



An die Mitglieder
des dbb Bundeshauptvorstandes

- je besonders per E-Mail -

Bundesvorsitzender

Friedrichstraße 169
D - 10117 Berlin

Telefon 030. 40 81 - 41 01
Telefax 030. 40 81 - 41 99
bundesleitung@dbb.de
www.dbb.de

14. März 2024

Tarifkonflikt zwischen GDL und DB

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

erneut wende ich mich zum Thema *Streik bei der Deutschen Bahn* an Euch. Anlass ist kein völlig neuer Sachstand, mir geht es vielmehr darum, Missverständnisse und Verkürzungen, die ich bei der Berichterstattung in den öffentlichen Medien wahrgenommen habe und die wir auch bei den zahlreichen Mails, die uns von dbb Mitgliedern erreichen, feststellen können, durch vertiefte Information auszuräumen. Natürlich hilft das innerhalb unserer dbb Familie umso besser, je breiter Ihr diese Informationen in die Fachgewerkschaften streut.

Zunächst will ich nachdrücklich auf den Konflikt hinter dem Konflikt eingehen. Als dbb haben wir gemeinsam und massiv gegen das sogenannte Tarifeinheitsgesetz (TEG) gekämpft, weil wir gemeinsam der Meinung waren und sind, dass dieses Gesetz nicht befriedet, sondern den gewerkschaftlichen Pluralismus attackiert und u.U. auch den Unfrieden in den Betrieben erhöht. Die Deutsche Bahn (DB) ist dafür das beste Beispiel.

Aktuell haben wir im Kernbereich unseres Arbeitens, im Bereich des öffentlichen Dienstes (TVöD, TV-L, TV-H), keine Probleme mit dem TEG, da weder wir, noch die Arbeitgeber, noch ver.di dieses Gesetz anwenden wollen. Das ist positiv, hat aber vielleicht auch dazu geführt, dass wir vergessen haben, wie elementar die Gefahr sein kann, wenn das Gesetz angewandt wird.

Genau das geschieht im Bereich der DB durch den Arbeitgeber. Und es geschieht in einer äußerst fragwürdigen Weise. Bis Ende 2020 hatte die DB auf die Anwendung des TEG verzichtet, hat aber dann für sich entschieden, die nach Köpfen kleinere, aber nach Durchsetzungsmacht stärkere Gewerkschaft – unsere GDL – mit Hilfe des TEG ausboten zu wollen. Seit 2021 geschieht dies mit Hilfe des TEG.

Zwei Punkte sind hierbei wichtig zu wissen. Seit 2021 honoriert die DB die Konkurrenzgewerkschaft der GDL, die EVG, dadurch, dass sie jedes von der GDL erstreikte Ergebnis automatisch auch der EVG anbietet, der die guten Ergebnisse somit quasi in den Schoss fallen.

Noch entscheidender ist jedoch, dass die DB nicht etwa, wie im TEG eigentlich vorgesehen, tatsächlich nachzählt, wer im jeweiligen Betrieb die größere Gewerkschaft ist. Sie legt es einfach fest und hat der GDL, quasi auf dem Verordnungswege, nur in etwa einem Viertel der gut 70 Betriebe die Mehrheit zugestanden.

Allerdings zeigt sich aktuell, dass diese DB-Strategie bisher noch nicht ausreicht, um der GDL die Mitglieder abspenstig zu machen, denn in der aktuellen Tarifaueinandersetzung sind auch die GDL-Kolleginnen und Kollegen treu bei der Stange geblieben, die dort arbeiten, wo die GDL vermeintlich in der Minderheit ist. Auch aus diesem Grund zeigt sich der Arbeitgeber DB so wenig kompromissbereit in der Sache, weil es ihm endlich gelingen will, die GDL von ihren Mitgliedern zu trennen.

Natürlich hat die GDL gegen die willkürliche Festlegung bei den Mehrheiten in den Betrieben auch an vielen Stellen Klage eingereicht. Das allein jedoch reicht nicht, wenn man weiß, wie lange es i.d.R. dauert, bis man hier Recht bekommt.

Das bedeutet, dass unsere Solidarität mit der GDL nicht einfach nur die Solidarität mit einer unserer Gründungs-Mitgliedsgewerkschaften ist, es bedeutet auch, dass hier seitens der DB ein Kampf ausgefochten wird, der auf die Zerschlagung der GDL ausgerichtet ist und dessen Ausgang auch die anderen dbb Gewerkschaften unmittelbar angeht. Wenn sich das TEG so billig anwenden ließe, könnten auch andere Arbeitgeber in Versuchung geraten. Jeder Angriff auf eine Mitgliedsgewerkschaft des dbb ist ein Angriff auf den dbb. Das lassen wir nicht zu!

Ein ganz anderer wichtiger Punkt dreht sich um die vermeintliche Sturheit der GDL-Verhandlungsführung, die die vorgeblich besten Kompromisse ausschlägt und auf ihren Maximalforderungen beharrt.

Richtig ist, dass die GDL durchsetzungsstark ist und entsprechend auch konfliktfähig auftritt. Konsensorientiert ist sie gleichwohl. Natürlich steht die 35-Stunden-Woche für Schichtarbeiter im (medialen) Zentrum des Konflikts.

Aber es gibt jenseits davon zahlreiche weitere Forderungen und auch Gegenforderungen des Arbeitgebers. Sämtliche Forderungen von GDL und DB-Gegenforderungen auflisten und erläutern, würde diesen Rahmen hier sprengen. Deshalb nutze ich an dieser Stelle nur eine tabellarische Übersicht, die die Kernpunkte zusammenfasst und klar erkennen lässt, dass die GDL durchaus kompromissbereit ist:

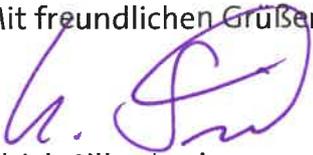
Forderungen GDL	Einigungsvorschlag der GDL und Abschluss mit 28 Unternehmen	Angebot der DB vom 19. Januar 2024
555 Euro Entgelterhöhung (rückwirkend)	420 Euro Entgelterhöhung (die ersten sechs Monate ohne Entgelterhöhung)	331 Euro Entgelterhöhung (die ersten neun Monate ohne Entgelterhöhung)
Zulagenerhöhung 25 %	Zulagenerhöhung 10 %	Zulagenerhöhung 8 %
Einführung der 35-Stunden-Woche mit Lohnausgleich und Wahlrecht für alle Eisenbahner die Schichtarbeit leisten	Schrittweise Einführung der 35-Stunden-Woche mit Lohnausgleich bis 2028 und Wahlrecht für alle Eisenbahner die Schichtarbeit leisten	Absenkung auf die 37-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich im Jahr 2026 und nur für „Fahrpersonale“, aber nur wenn es für den Arbeitgeber umsetzbar ist
Fünf-Tage-Woche, ein Ruhetag hat stets mindestens 48 Stunden zu umfassen	Grundsätzliche Fünf-Tage-Woche, nach einer Arbeitsphase von 120 Stunden hat ein Ruhetag mit Mindestdauer von 48 Stunden zu liegen	Weiterhin Sechs-Tage-Woche möglich, keine Verbesserung bzw. Verschlechterung der Ruhetagsregelungen
Tarifverträge für alle Berufsgruppen	Tarifverträge für alle Berufsgruppen	Keine Tarifverträge für DB InfraGO
Laufzeit von 12 Monaten	Laufzeit von 24 Monaten	Laufzeit von 32 Monaten
		Wegfall bestehender tarifvertraglicher Regelungen zum Nachteil der GDL-Mitglieder

Schon diese Auswahl macht deutlich, dass es um mehr als die „35 Stunden“ geht. Ich gehe davon aus, dass wir in naher Zukunft auch in anderen Bereichen das Thema Arbeitszeit auf der Tagesordnung haben werden, weil es unseren Mitgliedern ganz einfach unter den Nägeln brennt. Durch die Vielfalt des öffentlichen Dienstes und seiner privatisierten Bereiche werden wir nicht überall gleichlautend fordern und gleichzeitig verhandeln können, aber wir werden uns sicherlich schon zu den in 2025 anstehenden TVöD- und TV-L-Runden mit diesem Thema befassen. Von daher kann es nur günstig sein, wenn unsere GDL dieses Thema bereits besetzt und seine Bedeutung thematisiert, die nicht damit relativiert werden darf, dass es angeblich zu wenig Personal gibt, um dieses Thema anzugehen.

Bei der Bahn und im öffentlichen Dienst gilt gleichermaßen: Nur mit attraktiveren Arbeitsbedingungen bleiben oder werden beide konkurrenzfähig.

Wichtig ist nun, dass wir die vielen Einwürfe, die derzeit von interessierter Seite in den Medien platziert werden, kritisch hinterfragen und schauen, ob die DB wirklich einen Kompromiss anstrebt oder nicht ihrerseits an einer Verlängerung des Konflikts interessiert ist, um die GDL in die Sündenbockrolle zu treiben. Es hängt in entscheidendem Maße von uns ab, ob dies gelingt. Von daher wiederhole ich meine eingangs geäußerte Bitte, sich kritisch und solidarisch mit der aktuellen Situation zu befassen und in den jeweiligen dbb Mitgliedsgewerkschaften eine solidarische Diskussion zu führen, die auch die Konsequenzen für die gesamte dbb Familie im Blick hat.

Mit freundlichen Grüßen



Ulrich Silberbach
Bundesvorsitzender